Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 36 (1929)

Heft: 4

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

händler sich schon in verschiedenen Versammlungen mit der Frage der Einführung einer Seidenbörse beschäftigt und bei Abstimmungen soll eine starke Minderheit dem Plan günstig gewesen sein. Zurzeit wird die Angelegenheit auch in Mailand erörtert, wobei die schon bestehende Coconsbörse, die sich allerdings von spekulativen Uebertreibungen nicht immer frei hält und von den Spinnern scheel angesehen wird, sich vielleicht als Schrittmacher für eine Rohseidenbörse erweisen wird. Es gibt jedenfalls auch in Mailand schon viele Anhänger einer Seidenbörse und die Associazione Serica ist dem Problem in ernsthafter Weise nahegetreten.

Zolltarifrevision in den Vereinigten Staaten. Für Außenstehende wohl unerwartet, ist aus den Vereinigten Staaten die Meldung eingelaufen, daß wiederum eine Revision des Zolltarifs geplant sei und daß der zuständige Ausschuß des Repräsentantenhauses, das „Comittee on Ways and Means", die Einvernahme der Interessenten schon abgeschlossen habe. Zu den Zöllen, deren Aenderung bezw. Erhöhung in Erwägung gezogen wird, gehören auch diejenigen für Seide und Kunstseide. Das erwähnte Komitee hat sich über die Verhältnisse in der nordamerikanischen Seidenindustrie von den Vertretern der maßgebenden Körperschaften schriftlich und mündlich Bericht erstatten lassen; das Ergebnis der Unterhandlungen ist in einem Protokoll niedergelegt, das nicht weniger als 176 Seiten in Kleindruck umfaßt.

Als Wortführer der Seidenweberei wurde Mr. Horace B. Cheney, der Vorsitzende des Zollkomitees der Silk Association in New-York angehört, der sich durch weitere Fabrikanten, so auch durch Mr. Ramseyer, unterstützen ließ und dem Komitee eine ausführliche Eingabe der Silk Association of America unterbreitete. Mr. Cheney beklagte sich in erster Linie über die Ueberproduktion — eine Erscheinung, die schon in der letzten Generalversammlung der Silk Association den Leitfaden aller Reden bildete — glaubte aber auch auf den unerwünschten Wettbewerb hinweisen zu sollen, den die Einfuhr ausländischer Seidenwaren der einheimischen Fabrik bereite. Von diesem Gesichtspunkte aus verlangte er eine Erhöhung der Zölle, insbesondere für Waren aus Kunstseide oder die Kunstseide enthalten und für im Strang gefärbte Jacquardartikel und aus Europa eingeführte Nouveautés, sowie für Samt und Plüsch. Eine Erhöhung sollten ferner die Zölle für Gewebe asiatischer Herkunft erfahren. Als besonders wichtig ist endlich der Antrag der Silk Association zu bezeichnen, der als Grundlage für die Berechnung des Wertzolles nicht mehr den europäischen Großhandelspreis, sondern die amerikanischen Erzeugungskosten ansetzen will, d. h. den Preis, der für einen gleichartigen Artikel auf Grund der nordamerikanischen Erzeugungskosten in Frage kommt. Eine solche Auffassung ist allerdings umso unverständlicher, als der hohe nordamerikanische Einfuhrzoll gerade damit begründet wird, daß er einen Ausgleich zwischen den hohen Erzeugungskosten in den Vereinigten Staaten und denjenigen in den europäischen und asiatischen Ländern schaffen müsse.

Den Standpunkt der nordamerikanischen Einfuhrfirmen von Seidenwaren und in gewissem Sinne auch der Verbraucher, vertraten in erster Linie die Herren S. Kridel, E. Wullschleger und A. C. Stapfer, die gleichzeitig als Mitglieder des Silk Defense Committee auftraten. Sie machten darauf aufmerksam, daß sie auch die Bevollmächtigten einer Anzahl Fabrikanten seien. Mr. Kridel betonte, daß die gesamte Einfuhr von Seidenwaren keine 5% der nordamerikanischen Erzeugung ausmache, daß unter dem Schutz der zurzeit bestehenden Zölle, die Seidenindustrie der Vereinigten Staaten sich in gewaltiger Weise entwickelt habe und daß der bestehende Zollschutz viel größer sei, als der Unterschied zwischen den Erzeugungskosten in Europa und den Vereinigten Staaten. Eine weitere Steigerung der Zölle müßte nicht nur die internationalen Handelsbeziehungen gefährden, sondern würde auch der nordamerikanischen Industrie selbst zum Nachteil gereichen, die eines gewissen Wettbewerbes bedürfe, und ebenso auf die Befruchtung durch die im Auslande geschaffenen neuen Artikel angewiesen sei.

Die Anträge des „Committee on Ways and Means" sind zurzeit noch nicht bekannt und ebenso wenig, ob das Parlament eine Zollerhöhung beschließen wird oder nicht, dagegen läßt der Umstand, daß soeben eine Erhöhung der Zölle auf Garne aus Acetatkunstseide verfügt worden ist und in 30 Tagen in Kraft treten wird, nichts Gutes ahnen!

Kanada. Anteil des Produktionswertes für zollbegünstigte Waren. In der Februar-Nummer der „Mitteilungen" wurde die Verfügung der kanadischen Regierung vom 28. November 1928 bekanntgegeben, wonach es für die Zulassung von Waren nach Kanada zum Mitteltarif oder zu den Vertragssätzen erforderlich sei, daß wenigstens 50% des Produktionswertes an Arbeit oder Material aus dem Ausfuhrlande selbst stammen. Das Inkrafttreten dieser Verordnung ist vorläufig auf den 1. April 1929 verschoben worden.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Die schweizerische Textilmaschinenindustrie.

Die angesehene Zeitschrift „Der Textilmarkt" in Pößneck (Thüringen) hat ihre Nummer vom 23. Januar der schweizerischen Textilmaschinenindustrie gewidmet und veröffentlicht, neben der Darstellung der Spezialitäten einzelner Firmen, einen illustrierten und ausführlichen Artikel über die schweizerische Textilmaschinenindustrie im allgemeinen. Mit Genehmigung der Schriftleitung lassen wir einen Auszug aus diesem Aufsatz folgen:

Der Schweizer Webmaschinenbau ist zunächst im engen Anschluß an die einheimische Seidenindustrie und Baumwollweberei groß geworden. Die Seidenweberei stellt bekanntlich höchste technische Anforderungen an den Webstuhlbauer, Anforderungen, die sich noch verschärfen durch den ständigen Modewechsel und durch den wirtschaftlichen Zwang, die Arbeitsschnelligkeit immer weiter zu steigern.

Die ersten Seidenwebstühle scheinen aus Italien eingeführt worden zu sein, zur Zeit, als noch ausschließlich auf dem Handwebstuhl gearbeitet wurde, wie ja auch die Seide selbst aus Italien kam. In der Seidenindustrie hat man bekanntlich am längsten an der Handweberei festgehalten, was mit der heiklen Behandlung der feinfädigen Seide zusammenhängt, aber auch mit der hohen Qualität der Gewebe, die hervorgebracht werden sollen, beträgt doch die Seide selbst bis zu 70 Prozent des Wertes in einem Seidengewebe. Für den Uebergang zur mechanischen Weberei war ein hochwertiger mechanischer Webstuhl Voraussetzung. Dieser wurde in dem Lande der Feinmechanik, in der Schweiz, tatsächlich sehr bald geschaffen, und es ist charakteristisch, daß dieser Schweizer Seidenwebstuhl jahrzehntelang nicht verändert zu werden brauchte und zum Teil in seinem wichtigsten Typ auch heute noch in Verwendung ist. Man hat sich der Eigenart des Seidenmaterials aufs engste anzupassen verstanden; so sind in der Schweiz besonders viel kleine Tricks, Hilfsmittel und Verbesserungen angebracht worden, die oft der Allgemeinheit gar nicht bekannt wurden und in der Fachliteratur nicht verzeichnet stehen, so bestimmte Arten von Breithaltern oder der Mangel an Breithaltern, das Riet mit dem Glasstab oder mit dem quergespannten Faden, bestimmte Bremsen usw. Charakteristisch sind hier wiederum Fadenführer und Bremsen, mit denen die Geschwindigkeiten und Spannungen genau abgestuft werden können, und die hauptsächlich in der Winderei und Spulerei ausgebildet worden sind.

Ueberraschen muß die große Zahl von Winde- und Spulmaschinen, die vom Schweizer Textilmaschinenbau ausgebildet worden sind, zunächst für die Bedürfnisse der Seidenweberei. Die Maschinen sind dann mit dem Aufkommen der Kunstseide rasch und geschickt auf dieses neue Material umgestellt worden. Heute sind die betreffenden Maschinenfabriken fast ausschließlich für die Kunstseideverarbeiter tätig. Eine Anzahl dieser Firmen hat ihren Sitz z. B. in Horgen, wo die Schweizer Seidenindustrie ihren Ausgang genommen hat; Zürich selbst war von jeher mehr ein Stapel- und Handelsplatz für die internationalen Geschäfte.

Für den schweizerischen Webstuhlbau war es ein günstiger Zufall, als plötzlich die Kunstseide ihren Siegeslauf antrat und durch die rührige Propaganda der Kunstseidefabriken die Weber genötigt wurden, das neue Material aufzunehmen und zu verarbeiten. Es geschah dies in einem Zeitpunkt, als die besonderen Anforderungen der Kunstseide in der Verarbeitung durchaus noch nicht vollkommen studiert waren. Die Weberei bemühte sich zunächst, die Kunstseide auf den vorhandenen Stühlen zu verweben, wobei es manche Mißverständnisse und Enttäuschungen gab. Eine solche bedeutete es zunächst, als sich zeigte, daß die sogenannten Waschseiden, also die einfachen Baumwoll-Kunstseidengewebe, auch von der Baumwollweberei herausgebracht wurden, und zwar zu so niedrigen Preisen, daß eine Konkurrenz bald nicht mehr möglich war. Die Seidenweberei half sich so, daß sie sich auf die Anfertigung hochwertiger Stoffqualitäten, meistens in einer Mischung von Seide oder Schappe mit Kunstseide, einstellte. Auf diesem Wege sind nun tatsächlich große Erfolge erzielt worden. Voraussetzung war hier aber ein hochwertiger Seidenwebstuhl, an dem die geringen Aenderungen leicht angebracht werden konnten, die zur Kunstseidenverarbeitung nötig sind. Der fein durchgearbeitete Schweizer Seidenwebstuhl fand nunmehr in der Kunstseidenweberei größte Aufnahme und brachte den Maschinenbauern ganz erhebliche Aufträge. Die Lieferungen gehen in alle Länder, wo heute Kunstseide verarbeitet wird. An Verbesserungen wird weitergearbeitet. Auch der Schweizer Baumwollwebstuhl ist der Kunstseideverarbeitung angepaßt worden. Es wurden Schnelläufer-Webstühle ausgebildet, wobei zunächst meistens an die Verwendung der Kunstseide als Schußmaterial gedacht wird.

Die Fortschrittlichkeit der Schweizer Textilmaschinenindustrie zeigt sich darin, daß der sogenannte Einheitswebstuhl von ihr schon sehr frühzeitig aufgegriffen worden ist. Diese einheitliche Durchgestaltung der Gestellwände und der Einzelteile war die notwendige Voraussetzung für eine Modernisierung der gesamten Herstellung, sowohl im Maschinenbau, wie auch in der Weberei selbst. Die Gußteile bleiben somit für die meisten Webstuhlsorten die gleichen und ihre Bearbeitung kann auf denselben Maschinen in wenigen Arbeitsgängen erfolgen. Die Einzelteile passen zueinander, wie auch in jedes Gestell, sodaß der Zusammenbau weitgehend genormt werden konnte. Auf diesem Gebiete war es also tatsächlich möglich, eine gewisse Fließarbeit einzuführen, doch ist es fraglich, ob bei unseren europäischen Verhältnissen genügend Aufträge beschafft werden können, um das sogenannte laufende Band ständig in Bewegung zu erhalten.

Besonders liebevoll wurden vom schweizerischen Maschinenbau die Zusatzapparate ausgebildet, also am Webstuhl die Kontrollvorrichtungen für Kette und Schuß, die Kettbaumbremsen, Schützenkästen und die Apparate zum automatischen Schußspulenwechsel. In der Schweiz ist bekanntlich auch zuerst ein brauchbarer Buntautomat konstruiert und herausgebracht worden. Manche Fabriken befassen sich ausschließlich mit der Anfertigung solcher Zusatzapparate, die auch an vorhandene Webstühle älteren Systems angebaut werden können, und sie haben, wie man hört, viel zu tun. Zur Modernisierung einer Weberei sind diese Zusatzapparate unbedingt erforderlich. Eine Automatenweberei ist z. B. ohne einen gut funktionierenden Kettfadenwächter undenkbar; ebenso sind beim Mehrstuhlsystem Kett- und Schußfadenwächter unerläßliche Voraussetzung. Für diese feinmechanischen Apparate war an vielen Orten der Schweiz von vornherein eine geeignete Arbeiterschaft vorhanden. So sind z. B. aus der altbekannten Schweizer Spieldosenindustrie viele Arbeiter in die Textilmaschinenindustrie übergegangen. Dagegen dürften Heimarbeiter aus der Uhrenindustrie wohl nur im Strickmaschinenbau der Gegend von Neuenburg zu finden sein.

Zu den kompliziertesten feinmechanischen Apparaten in der Textilindustrie gehören die Kettfadenandreh- und Anknüpfmaschinen, die Geschirr-Einziehmaschinen und die Fadenreichapparate, die alle zum Einziehen neuer Ketten, namentlich bei Bindungswechsel, erforderlich sind und die bisher übliche und langwierige Handarbeit ersetzen. Auch diese Apparate hängen aufs engste mit der Modernisierung des Webereibetriebes zusamen. Sie sind in der Schweiz in vorzüglicher Qualität ausgearbeitet worden. Ein solcher Apparat sieht aus und arbeitet wie eine Uhr, nur daß er viel größer ist und von einem Elektromotor oder von der Transmission angetrieben wird. Er muß natürlich mit größter Genauigkeit arbeiten, genauer noch als der Mensch selbst, der bei seiner Arbeit ja immer gewissen Fehlern ausgesetzt ist.

Eine wichtige Rolle, namentlich in der Kunstseidenverarbeitung, spielen die Schlichtmaschinen. Auch hier sind es mehrere Schweizer Maschinenfabriken, die den Bau dieser Maschinen aufgenommen haben und dabei zu recht interessanten Ergebnissen gekommen sind. Das Problem ist ja keineswegs schon gelöst. Die übliche Baumwoll- oder Seidenschlichtmaschine kann man nicht ohne weiteres für Kunstseide gebrauchen. Es kommt hier auch viel auf die verwendeten Schlichtemittel an, auf das Material und auf das Gewebe bezw. die Kettdichte. Die Maschinenfabrik Rüti liefert z. B. eine verkapselte Schlichtmaschine, die sich sehr gut zur Verwendung flüchtiger Lösungsmittel eignet. Für manche Zwecke dürfte man eben doch auf Schlichten, die kein Wasser enthalten, also die Kunstseide nicht strecken, angewiesen sein.

Was die Ausrüstungsmaschinen anbelangt, so sind in der Schweiz hauptsächlich solche für Seidengewebe hergestellt worden. Wir finden darunter auch Apparate zum Glänzen, Schleifen oder Schmirgeln, zum Abschneiden von Fadenenden und Schußfäden, zum Teil der breiten Gewebe usw. Die Anwendung und Uebertragung von spezifischen Seidenausrüstungsverfahren auf Kunstseidengeweben steht zur Zeit noch aus.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Februar 1929:

	1929	1928	Jan./Febr. 1929
Mailand	426,520	648.011	891.510
Lyon	482,342	568,440	1,038,777
Zürich	64,014	79,625	159,777
Basel	27,299	23,953	61,578
St-Etienne	19,917	25,871	40,038
Turin	21,570	37,726	45,323
Como	19,229	25,670	40,750

Schweiz.

75 Jahre Spulmaschinenbau, 1854—1929. Die Maschinenfabrik Schweiter A.-G. in Horgen (Zürich), eine der ältesten schweizerischen Textilmaschinenfabriken, ist dieses Jahr in der Lage, das Jubiläum des 75jährigen Bestandes feiern zu können. Von der Erstellung einer besonderen Jubiläumsschrift, die ohne Zweifel recht interessante Daten über die Entwicklung der Firma selbst, wie auch über das Sondergebiet der Spulmaschinen hätte mitteilen können, wurde leider abgesehen. Dagegen überreichte die Firma ihrer Kundschaft vor kurzem einen Jubiläumskatalog der, in vorzüglicher Ausführung, alle die Fabrikate der Firma in Wort und Bild schildert.

Die Tatsache, daß Horgen in der Textilindustrie eine Sonderstellung einnimmt, ist nicht ein bloßer Zufall. Ende der 20er und anfangs der 30er Jahre des vergangenen Jahrhunderts entstanden am See und insbesondere in Horgen verschiedene Seidenwebereien. Schon im Jahre 1839 zählte man in Horgen acht solcher Unternehmungen, zu welchen in den 40er und 50er Jahren noch 4 weitere hinzukamen. Die logische Folge davon war, daß sich handwerkliche Kleinbetriebe mit der Erstellung von Webstühlen, Spulmaschinen usw. befaßten. Einen solchen Betrieb gründeten im Jahre 1854 die Gebrüder Schrader in Horgen. Als tüchtige Mechaniker befaßten sie sich, wohl unter dem Einfluß der Mechanisierung in der Baumwollindustrie, schon frühzeitig mit der Erstellung eines halbmechanischen Seidenwebstuhles. (In einer Seidenweberei auf dem untern Mühlesteg in Zürich waren Ende der 90er Jahre noch eine Anzahl solcher halbmechanischer Schrader-Stühle in Betrieb.) In der Hauptsache wurde der Betrieb aber auf die Fabrikation von Spul- und Windmaschinen eingestellt. Durch das Aufblühen der Seidenindustrie im Laufe der folgenden Jahrzehnte entwickelte sich das kleine Unternehmen zusehends. Im Jahre 1893 wurde die Firma von Herrn Jean Schweiter sen. übernommen, der dieselbe bis zu seinem Tode im Jahre 1918 leitete. Es ist sein Verdienst, durch große Beharrlichkeit und unermüdliches Forschen und Verbessern — worin er von der gegenwärtigen

Geschäftsleitung tatkräftig unterstützt wurde — aus dem noch kleinen Betrieb ein bedeutsames Unternehmen aufgebaut zu haben, das heute dank der Vorzüglichkeit seiner Erzeugnisse, Weltruhm genießt. Durch die Spezialisierung auf Vorbereitungsmaschinen für die Textilindustrie wurden auf diesem Sondergebiete reiche Erfahrungen gesammelt, wodurch die Qualität der Maschinen ständig gehoben wurde. Schweiter-Maschinen sind demzufolge seit Jahrzehnten nicht nur in der europäischen Textilindustrie, sondern weit darüber hinaus auch in den Textilzentren von Nord- und Südamerika, von Asien und Australien eingeführt und als Qualitätsmaschinen bestens bekannt. Die Firma beschäftigt zurzeit mehr als 500 gut geschulte Arbeiter und Angestellte. Der Jubiläumskatalog gibt über die Fabrikate der Firma sehr eingehend Aufschluß. -t d.

Belgien.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die belgische Kunstseidenindustrie weist zurzeit einen mäßigen Geschäftsgang auf. Dies hat seinen Grund darin, daß die hauptsächlichsten interessierten Firmen beschlossen haben, ihre Verkaufspreise nicht zu reduzieren und auf der abwartenden Zurückhaltung auf dem Weltmarkt im allgemeinen. Dementsprechend sind auch die Kunstseidenwerte an den belgischen Börsen eher vernachlässigt. Das Publikum ist eher geneigt, an den optimistischen Behauptungen gewisser Fabrikanten betreffend Kunstseidenmarkt zu zweifeln.

Die „Soie Artificielle de Myszkow" hat in ihrer außerordentlichen Aktionärversammlung vom 13. März beschlossen, das Aktienkapital von 12,600,000 fr. auf 25,600,000 fr. zu erhöhen durch Bildung von 26,000 Anteilscheinen Serie A und 104,000 Anteilscheinen Serie B mit Genußrecht ab 1. Januar 1929.

Die „Soie de Valanciennes", an der die Banque Belge du travail stark beteiligt ist, hat im abgelaufenen Jahr mit einem Reingewinn von 6½ Millionen fr. abgeschlossen gegen 476,000 im Vorjahr. Die jährliche Produktion soll nun 750,000 kg betragen und kündigt man die Inbetriebnahme der im Bau befindlichen Produktionseinheiten an, mit deren Hilfe die Produktion im laufenden Jahr auf das Doppelte gesteigert werden soll.

Die französische Tochtergesellschaft der Tubize hielt am 26. März die ordentliche Generalversammlung ab. Der Reingewinn für 1928 beträgt 20,067,694 fr. gegen 790,725 fr. für 1927. Als Dividende für die Prioritätsaktien Serie A wird 7% vorgeschlagen, d. h. 35 fr. pro Titel. -y-

Deutschland.

Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoffwebereien. Der Auftragseingang ist immer noch mangelhaft; man lebt von der Hand in den Mund. Die seit Monaten erhoffte Besserung will und will nicht eintreten. Daß es gleichzeitig auch in den andern Industrien Deutschlands nicht günstig aussieht, ist nur ein schlechter Trost. Immerhin zeigt diese Tatsache, daß im deutschen Wirtschaftskörper irgend etwas nicht in Ordnung ist.

Die ungemein hohen Belastungen der Betriebe durch Steuern und Abgaben, die hohen Beiträge zu den Sozialversicherungen (Krankenkasse, Invalidenversicherung, Erwerbslosenversicherung usw.), sowie die auch in den letzten Monaten — trotz schlechtestem Geschäftsgang — wieder erhöhten Löhne drücken die Rentabilität der Betriebe immer weiter auf den Nullpunkt herunter. Der für 1929 fehlende Betrag des Staatshaushaltes muß durch neue Steuern aufgebracht werden; die Dawes-Last drückt auf die ganze Wirtschaft und verschlingt schließlich jeden Verdienst.

Beschäftigung allein genügt ja nicht, es muß dabei auch verdient und Kapital gebildet werden können. Die Aussichten sind sehr ungünstig. Arbeitgeber und alle einsichtigen Arbeitnehmer sehen der Zukunft mit großer Sorge entgegen. ...y.

Aus der Kunstseidenindustrie. Die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken und die Courtaulds Ltd. haben mit den von ihnen erworbenen Patenten zwecks Ausnützung des Lilienfeldverfahrens eingehende Versuche angestellt, deren Ergebnisse vorzüglich ausgefallen sein sollen. Die nach dem Lilienfeldverfahren hergestellte Kunstseide soll im nassen Zustand die Reißfestigkeit der Viscosekunstseide um das Fünffache und trocken um das Zweieinhalbfache übertreffen. Eine Verbilligung der Viscoseerzeugnisse dürfte durch die Anwendung des Lilienfeldverfahrens kaum eintreten, dagegen aber eine ganz erhebliche Qualitätsverbesserung.

Holland.

Weitere Ausdehnung des Breda-Konzerns. Wie in finanziellen Kreisen verlautet, beabsichtigt der Breda-Konzern die Errichtung zweier neuer Fabriken, die der Herstellung von Acetatseide und der sogenannten Superviscose dienen sollen. Der Standort der neuen Fabriken steht zurzeit noch nicht fest, jedoch verlautet, daß eine Fabrik in Holländisch-Limburg, die andere entweder in Belgien oder West-Deutschland errichtet werden soll. Dr. Sch.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Februar 1929 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	Februar 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,938	4,701	—	220	104	5	780	7,748	13,635
Trame	—	1,195	—	1,296	352	2,453	784	6,080	7,349
Grège	4,577	4,475	20	4,207	2,398	1,434	23,724	40,835	47,409
Crêpe	1,372	4,077	3,372	530	—	—	—	9,351	11,232
Kunstseide	—	—	—	—	—	—	—	958	1,045
	7,887	14,448	3,392	6,253	2,854	3,892	25,288	64,972	80,670

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	201	4,733	25	41	7	3	—	Baumwolle kg 47
Trame	92	2,101	7	4	28	10	—	
Grège	765	20,286	—	29	—	2	1	
Crêpe	42	879	90	2	—	2	161	
Kunstseide	38	764	22	14	—	—	—	Der Direktor:
	1,138	28,763	144	90	35	17	162	**Bader.**

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom Monat Februar 1929

Konditioniert und netto gewogen	Februar 1929	Februar 1928	Januar/Febr. 1929	Januar/Febr. 1928
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**2,974**	4,278	**7,117**	8,463
Trame	**1,130**	794	**2,321**	1,661
Grège	**23,195**	18,659	**52,140**	38,644
Divers	—	222	—	222
	27,299	23,953	**61,578**	**48,990**
Kunstseide . . .	—	—	—	596

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	2,136	—	320	600	—
Trame . .	897	2	100	—	—
Grège . .	12,363	—	—	200	—
Schappe .	—	41	—	480	—
Kunstseide	527	78	231	100	—
Divers . .	—	40	10	—	3
	15,923	**161**	**661**	**1,380**	**3**

Brutto gewogen kg 8,546.

BASEL, den 28. Februar 1929.

Der Direktor:
J. Oertli.

Italien.

Nachrichten von der Snia Viscosa. Der Verwaltungsrat der „Snia Viscosa", welcher am 26. Februar eine Sitzung gehalten hatte zwecks Nachprüfung der Bilanz vom 31. Dezember 1928 teilt mit, daß trotz der starken Konkurrenz, die in Europa und hauptsächlich in Italien während des Jahres 1928 herrschte, und die eine Reduktion von 25% der Verkaufspreise — im Vergleich mit den Preisen am 1. Januar 1928 — zur Folge hatte, das Wirtschaftsjahr 1928 mit einem Reingewinn von 72,228,898.33 Lire habe abgeschlossen werden können.

Nachdem festgestellt wurde, daß die finanzielle Lage der Gesellschaft besonders günstig ist, daß sie gegenwärtig keine Bankschulden hat und daß bei erstklassigen Banken zur Verfügung der Gesellschaft zirka 180 Millionen Lire, bei Sicht oder nach kurzer Zeit fällig stehen, hat der Verwaltungsrat beschlossen, den oben erwähnten Reingewinn zur Amortisation zu verwenden, um die außerordentliche Liquidität der Gesellschaft vollständig zu bewahren.

Schließlich ist durch den Verwaltungsrat bekannt gemacht worden, daß infolge die Verminderung der „Stocks" und durch die wachsende Nachfrage in Italien und im Auslande nach den Produkten der Snia Viscosa — deren Qualität inzwischen verbessert worden ist — die Gesellschaft in der Lage sei, mit vollem Vertrauen in die Zukunft zu blicken, und daß schon jetzt die ganze Produktion für ein halbes Jahr im voraus verkauft sei.

Im Anschlusse an diese uns von der Verwaltung der Snia Viscosa zugegangenen Mitteilungen dürften einige ergänzende Angaben über das bekannte Unternehmen von allgemeinem Interesse sein. Die Gesellschaft „Snia" wurde im Jahre 1917 mit 25 Millionen Lire Aktienkapital gegründet und befaßte sich ursprünglich mit der Schiffahrt (Società Navigazione Italo-Americana, abgekürzt „Snia".) Die Herstellung von Kunstseide wurde in größerem Maße erst im Jahre 1922 aufgenommen, indem sich die Gesellschaft in rascher Aufeinanderfolge drei solcher Unternehmungen erwarb. Heute besitzt die „Snia Viscosa" vier große Fabriken in Pavia, Cesano Maderno, Venaria Reale und Abbadia di Stura bei Turin, in denen insgesamt über 40,000 Arbeiter beschäftigt werden. Das Aktienkapital wurde verschiedentlich erhöht und beträgt zurzeit 2 Milliarden Lire. Die Produktion wurde in kurzer Zeit riesig gesteigert; im Jahre 1923 belief sich dieselbe auf 3 Mill. kg, erreichte im Jahre 1925 bereits 9,5 Mill. kg und wird für das vergangene Jahr auf rund 11 Mill. kg geschätzt, 2 Mill. kg weniger als im Jahre 1927. Dieser Produktionsausfall ist eine Folge der Betriebsumstellung von billigern auf bessere Qualitäten. Die gesamte Kunstseidenproduktion Italiens wird für das vergangene Jahr mit 22,900,000 kg angegeben.

* * *

Einige interessante Ausführungen über Lage und Aussichten der internationalen Kunstseidenindustrie enthält die „Gazetta del Popolo". Es sei was das Blatt schreibt, die paradox erscheinende Tatsache zu beobachten, daß die Lage der Kunstseidenindustrie überall sich zu verschlechtern scheine, ja man könne sogar fast von einer Krisis sprechen, obwohl jeder neue Monat der Kunstseide neue Verwendungen brächte und damit neue Märkte erschließe. Diese Seltsamkeit erklärt sich daraus, daß wir in der Kunstseide ein verhältnismäßig junges Erzeugnis haben, dessen Produktion durch neue Erfindungen ständig vervollkommnet wird und sich dadurch verbilligt. Infolgedessen kommt es häufig vor, daß die Ware schon während der Herstellung veraltet und unverkäuflich bleibt. Das Fabrikat von heute verdrängt das gestrige und macht es oft beinahe wertlos. Durch diese Entwicklung entsteht ein ständiges Anwachsen der Kunstseidenproduktion mit wachsenden Lagerbeständen und weichenden Preisen. Besonders stark tritt das bei der Azetatseide in Erscheinung. Dessen ungeachtet glaubt der Verfasser des Artikels, den alten, finanziell gut fundierten Fabriken, die über reiche technische Erfahrungen verfügen, eine günstige Entwicklung in Aussicht stellen zu können, denn der Verbrauch an Kunstseide steige jedes Jahr um 25 Prozent. Dr. Sch.

Bilanzabschluß bei der „Varedo", Mailand. Die Società Anonima Seta Artificiale Varedo Mailand hat mit Lire 9,700,000 Reingewinn ihr Geschäftsjahr am 31. Dezember 1928 abgeschlossen. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, den gesamten Reingewinn für Abschreibungen und Reserven zu verwenden. W. G.

Rumänien.

Textilwirtschaftliche Nachrichten. Die inländischen Seidenfabriken haben ein Kartell geschlossen, um ihre Interessen kraftvoller wahren zu können. Obgleich die Betriebe zufolge des enormen Importzolles einen großen Schutz genießen, beabsichtigt diese Vereinigung dem Schmuggel entgegenzutreten, ferner die Verkaufspreise einheitlich zu regulieren und schließlich hinsichtlich der Zahlungskonditionen gleichmäßige Bedingungen zu vereinbaren. Vorläufig haben sich dem Kartell nur die Standardware erzeugenden Fabriken angeschlossen, doch werden Verhandlungen gepflogen, daß die mit Cottonmaschinen arbeitenden Werke ebenfalls beitreten.

Wie wir hierorts bereits berichteten, wurde die Aufstellung der Ersten Rumänischen Kunstseidenfabrik mit einem Anfangsaktienkapital von 20 Millionen Lei beschlossen. Die Gründer, namentlich die Niederösterreichische Escomptegesellschaft, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., ferner die Banca Romaneasca, Banca de Credit und Banca Chrissoveloni beschlossen, die stillstehende Honterusfabrik in Brasov (Kronstadt) anzukaufen, dort die notwendigen Verbesserungen vorzunehmen, sodaß die Neugründung gegen Ende dieses Jahres in Betrieb gesetzt werden kann.

Bezüglich der Reduzierung der Zollsätze hat sich Generaldirektor Popescu dahin geäußert, daß die einzelnen Tarife abgestuft herabgesetzt werden. Das Prinzip: „Intensiver Schutz der heimischen Industrie" verbleibt, und mit Rücksicht auf diese Intention werden die einzelnen in Betracht kommenden Sätze innerhalb fünf Jahren mit 3—5% vermindert.

Seit einigen Jahren befassen sich nur zwei große Fabriken mit der Erzeugung von sogen. Berliner-Tüchern und haben die beiden Unternehmungen sich in den Preisen gegenseitig derart gedrückt, daß die kleineren Werke ihre Betriebe stilllegen mußten, da sie in diesem Schleuderpreiskampf unterlagen. Wie wir vernehmen, ist nunmehr zwischen den beiden führenden Fabriken eine Einigung zustande gekommen, durch welche die Preise mit 10—15% erhöht wurden, doch ist trotz diesen erhöhten Preisen die Konkurrenz ausländischer Firmen wegen des hohen Importzolles noch immer nicht möglich. **Desiderius Szenes, Timisoara.**